

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zwei Erscheinungen haben in den letzten Jahren große, allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt: Der Rückgang der Geburtenziffern und die hohe Säuglingssterblichkeit, durch beide wird der Volksbestand wesentlich gefährdet. Ausgleichend wirken wieder zwei Erscheinungen, und zwar die Zuwanderung fremder Bevölkerung und die Herabminderung der allgemeinen Sterbeziffer. Trotzdem die Geburtenziffer in den letzten Jahren auch bei uns wesentlich zurückgegangen ist (es kamen im Jahre 1901 auf 1000 Einwohner 37 Geburten, im Jahre 1910 nur 32), so ist der Geburtenüberschuß, d. h. das Plus von lebend Geborenen über die Gestorbenen im selben Zeitraume auf fast gleicher Höhe geblieben (11·3 auf 1000 Einwohner). Durch den Rückgang der Sterbeziffer um etwa 3·2% wird der Verlust, der durch den Rückgang der Geburtenziffer bedingt ist, annähernd ausgeglichen. Der Geburtenüberschuß und die Volksvermehrung könnten aber ganz außerordentlich gesteigert werden, wenn der große Prozentatz an Sterbefällen im ersten Lebensjahre geringer würde. Wir wissen, daß die Sterblichkeit in keinem Lebensabschnitt so groß ist, als gerade im ersten Lebensjahre. In Österreich betrug die Säuglingssterblichkeit der letzten Jahre rund 20%. Sie ist im Laufe der Jahrzehnte wesentlich gesunken. Durchschnittlich schwankte die Säuglingssterblichkeit vom Beginn des vorigen Jahrhunderts bis Ende der Achtzigerjahre zwischen 24 bis 25%. Vom Beginn der Neunzigerjahre an nahm sie allmählich ab.

Der Tod von jährlich nahezu 200.000 Menschenkindern, welche der Säuglingssterblichkeit zum Opfer fallen, bedeutet einen exorbitanten Verlust, an dem wir in den gegenwärtigen Kriegszeiten weit weniger achtlos vorübergehen dürfen, als in Friedenszeiten. Die Geschichte sowohl wie die Statistik, wie auch die medizinische Wissenschaft lehren, daß es gelingt, die Säuglingssterblichkeit herabzusetzen und viele Menschenleben gesund zu erhalten. Der Glaube, daß die Säuglingssterblichkeit eine Art natürliche Auslese sei, hat sich als vollständig irrig erwiesen. Auch kräftig geborene Kinder werden Opfer des Kindersterbens, wenn sie nicht unter gesunden Verhältnissen aufwachsen können. Aus schwächlichen Kindern können sich dagegen gesunde, widerstandsfähige Menschen entwickeln.

Wir wissen, daß soziale Schäden dem zartesten Kindesalter sehr gefährlich sind. Wenn z. B. die Sterblichkeit der unehelichen Kinder größer